



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Luftschutz in Schulen und Hochschulen

Helbig, Hans

Berlin, 1942

4. Einsatz der Jugend für den Luftschutz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78715)

Luftschutz, seine Bedeutung und seine Durchführung, ist daher in allen Schulen — auch denen der Luftschutzorte II. und III. Ordnung — in den hierfür geeigneten Unterrichtsfächern zu behandeln.“ Käme es nur darauf an, praktische Regeln für das Verhalten bei Luftangriffen zu geben, so würde es genügen, diese Unterweisung auf die Schulen in besonders gefährdeten Orten zu beschränken und z. B. das flache Land ganz aus dem Luftschutzunterricht herauszulassen. Wenn aber die Jugend wehrpolitisch geschult werden soll, dann ist der Ort, an dem sie lebt, belanglos, denn jeder Deutsche soll seine Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllen und soll dazu erzogen werden. Daß die allgemeine Unterweisung aller auch rein praktisch gesehen von Wert ist, sei nur nebenbei bemerkt. Denn niemand kann mit völliger Sicherheit sagen, daß irgendein Ort in Deutschland überhaupt nicht luftgefährdet sei, und niemand weiß, ob er dauernd an einem Orte leben wird, der zunächst als wenig oder gar nicht luftgefährdet angesehen wird.

4. Einsatz der Jugend für den Luftschutz

Und noch ein anderer Gedanke, der für den Luftschutzunterricht für alle spricht, darf nicht vergessen werden. Man sieht nur die eine Seite der Sache, wenn man die Notwendigkeit der Luftschutzunterweisung und -erziehung lediglich von der Schule und der Jugend aus betrachtet. Auch der Luftschutz als solcher hat an der Mitarbeit der Jugend ein erhebliches Interesse. Das ist in erster Linie deshalb der Fall, weil Jugendliche in starkem Maße neben Frauen und älteren Männern im Ernstfall als Selbstschutzkräfte, ja auch in gewissen Teilen des behördlichen Luftschutzes, im Luftschutzwarndienst und Sicherheits- und Hilfsdienst, Verwendung finden müssen. Zum anderen kann man die Einsatzfreudigkeit und Begeisterungsfähigkeit der Jugend besonders in der Werbung für den Luftschutzgedanken und z. T. auch für die Durchdringung des ganzen Volkes mit gewissen Forderungen und Ideen des deutschen Luftschutzes gebrauchen. Wenn es gelingt, die Jugend für den Luftschutz zu gewinnen, so ist damit ein bedeutsames Mittel gefunden, um über die Jugend zu den Herzen und Hirnen der Älteren vorzudringen. Der Junge, der in der Schule mit einer Volksgasmaske geübt, der ihre Wirkungsweise kennengelernt und ihre Zuverlässigkeit im

Reizgasraum erprobt hat, wird im elterlichen Hause manches Bedenken zerstreuen, das vielleicht sonst nicht so rasch überwunden worden wäre. Die Mädel, die im hauswirtschaftlichen Unterricht angehalten worden sind, die Lebensmittel in gut schließenden Behältern aufzubewahren, um sie gegen chemische Kampfstoffe zu schützen, werden auch in der häuslichen Küche auf diese einfache und wirksame Vorsichtsmaßregel achten. Die Jugendlichen, die von ihren Lehrern dazu angeregt worden sind, Plakate und Werbeschilder für den Reichsluftschutzbund herzustellen, werden durch ihre Arbeit, an der die Familie doch meist Anteil nimmt, die Eltern zum Nachdenken, zum Mitdenken — und schließlich zum Mittun bewegen. Die tiefe Gläubigkeit, mit der die Jugend das verfolgt, was sie einmal als richtig erkannt hat, verfehlt ihren Eindruck nicht. Es wäre daher falsch, wenn man auf die Möglichkeiten verzichten würde, die sich für den Luftschutz daraus ergeben.

Die Voraussetzung für einen solchen Erfolg in der Werbung ist aber eine entsprechend sich einsetzende Jugend, die von dem Wert und der Bedeutung des Luftschutzes ebenso durchdrungen ist, wie sie von seinem letzten und tiefsten Sinn als Teil der Landesverteidigung weiß. Zu diesem Ziel wird man aber nur gelangen, wenn man der Jugend das Kämpferische im Luftschutz aufzeigt und ihr Gelegenheit gibt, die für den Luftschutz erforderlichen Tugenden — Mut, Tapferkeit und Opfersinn — tätig zu beweisen. Jugend will handeln, will Widerstände besiegen, will angreifen. Es ist daher sicher psychologisch einfacher, Jungen für den Dienst in der Luftwaffe zu begeistern. Um so wichtiger ist die erzieherische Aufgabe der Schule, demselben Jungen zu zeigen, daß er noch vorher, ehe das Vaterland ihn als Flieger gebrauchen kann, an anderer Stelle seine Pflicht tun kann und daß ihm nach dem bekannten Worte des Reichsmarschalls H. Göring als Kämpfer im Luftschutz soviel Ehre wie jedem Soldaten an der Front zukommt, wenn er sich richtig einsetzt.

In einem besonderen Sinn kann die Schule noch für die Fragen des baulichen Luftschutzes ihre Mitwirkung entfalten. Der bauliche Luftschutz ist nicht von heute auf morgen durchzuführen. Seine Forderung nach allgemeiner Auflockerung aller Ballungen sowohl der Bevölkerung als auch der Industrie, der mensch-

lichen Wohnungen usw. schließt eine so gewaltige Aufgabe in sich, daß sie kaum von einer Generation restlos erfüllt werden kann. Sie bedeutet aber nicht nur materiell, sondern auch geistig und gefühlsmäßig eine derartige Wandlung vorhandener Auffassungen, daß ebenfalls Zeit erforderlich ist, um das Volk in sie hineinwachsen zu lassen. Wer die Entwürfe betrachtet, die von namhaften Städtebauern von der Zukunftsstadt entwickelt worden sind und die sowohl den Erfordernissen des baulichen Luftschutzes als auch denen der Sozialhygiene, der Wohnkultur und der Volksgesundheit entsprechen¹⁾, der wird verstehen, daß es sich hier um Maßnahmen einschneidender Art handelt, die ohne entsprechende geistige Vorbereitung in ihrer Gesamtheit nicht erfolgreich durchgeführt werden können. Der Bruch mit dem Bekannten und Gewohnten, mehr noch mit allem, was wir seit Jahrzehnten als allgemeine Entwicklung kennen und z. T. miterlebt haben, den Weg nämlich vom Landvolk zum Industrievolk, vom Dorf zur Groß- und Millionenstadt, vom handwerklichen Kleinbetrieb zum industriellen Riesenunternehmen usw., dieser Bruch muß vollzogen werden. Weiträumige Siedlungen mit großen Grün- und Freiflächen, mit breiten Straßen und niedrigen Häusern, Trennung dieser Wohnbezirke von den Stätten der Industrie, Auflockerung dieser Industriewerke in getrennte Einzelunternehmen mit entsprechend gestellten Fertigungsaufgaben, Ersatz der großen zentralen Kraftwerke und Versorgungsbetriebe durch kleinere, geschützt liegende und durch geeignete Verbindungen in ihrer Leistung sich ergänzende Werke: das sind nur einige Andeutungen, die aber schon erkennen lassen, wie groß die Aenderungen sind, die sie erforderlich machen²⁾. Dazu kommt als grundsätzlich wichtige Einstellung der Gedanke, daß auch in wirtschaftlichen Dingen der wirtschaftliche Gesichtspunkt nicht der alleinige und entscheidende ist, sondern daß auch auf diesem Gebiete das Interesse des Volksganzen und besonders das der Landesverteidigung als wesentlich berücksichtigt werden muß. Ein kriegswichtiger Betrieb darf nicht an gefährdeter Stelle errichtet werden, auch wenn der Grund und Boden an dieser Stelle besonders billig zu

¹⁾ Vgl. z. B. die für die Schule gedachte Zusammenfassung von H. Frommhold, *Kriegskunst und Siedlung, Luftschutz und Städtebau*. („Luftfahrt und Schule“, IV, S. 110 und 135, mit Abbildungen.)

²⁾ Vgl. besonders hierzu A. Löfken, *Baulicher Luftschutz*, 3. Neubearb. Aufl. (Berlin 1940. Verlag W. Ernst u. Sohn.)

erhalten und die Verkehrslage vielleicht sehr günstig ist; es darf nicht ein Riesenwerk gebaut werden, das durch seine günstige Zusammenfassung aller Arbeitsgänge einen für die Kriegführung notwendigen Gegenstand besonders billig und schnell herstellen kann, wenn dieses Werk das einzige seiner Art ist und die Möglichkeit besteht, daß es infolge eines großen Luftangriffs für längere Zeit völlig oder zu einem wesentlichen Teil ausfällt!

Selbstverständlich können solche Forderungen auf dem Verwaltungswege durch geeignete gesetzgeberische Maßnahmen durchgeführt werden. Aber daneben wird jede Staatsführung in einem Kulturstaat Wert darauf legen, in den betroffenen Kreisen der Bevölkerung Verständnis für ihre notwendigen Maßnahmen zu erwecken. Das wird immer verhältnismäßig schwer sein bei denen, die selbst unter solchen Maßnahmen persönlich wirtschaftlich zu leiden haben; es ist dagegen leicht bei denen, die durch die wirtschaftlichen Erwägungen noch nicht beschwert sind, d. h. bei der Jugend. Eine Jugend aber, die rechtzeitig begriffen hat, um was es geht, der die Notwendigkeit des zu Erreichenden verstandes- und gefühlsmäßig eingegangen ist, wird später viel leichter in gewünschtem Sinne mitarbeiten, auch wenn dem einen oder andern dabei persönlich nicht alles ganz nach seinem Wunsche geht. Wenn man dazu bedenkt, daß die Jugend immer dem Neuen und werdenden im stärksten Maße zugewandt ist, so wird das Gesagte dadurch nur unterstrichen. Die Stelle aber, von der aus die Jugend im Sinne der neuen Gedanken auf dem Gebiete des baulichen Luftschutzes am besten erfaßt werden kann, ist neben der Hitlerjugend, die ebenfalls diese Aufklärungsarbeit übernommen hat, ganz ohne Frage die Schule.

Von maßgebender Seite ist daher eindringlich der Standpunkt vertreten worden, daß der deutsche Lehrer auf diesem Gebiete eine besondere und große Aufgabe hat. Er erfüllt dabei nicht nur die Forderungen des baulichen Luftschutzes, sondern auch die des modernen Städtebauers, des Volkshygienikers und des Arztes.

5. Der Luftschutz im Unterricht der verschiedenen Schularten

Als Ergebnis der vorangegangenen Ueberlegungen wird man festzustellen haben, daß die Eingliederung des Luftschutzes in